Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 11. Donnerstag, den 14. Januar 1836.

Preußen.

Berlin, vom 10. Januar. — Se. Majestät der König von Dänemark haben dem Hauptmann v. Boguslawski zu Breslau für die Auffindung des nach ihm benannten Kometen die unlängst von Allerhöchstdenselben gestiftete Medaille für astronomische Entdeckungen verliehen.

In Magdeburg und in den Städten Aschersleben, Quedlinburg, Genthin und Neuhaldensleben haben sich Vereine gebildet, die sich bei Feuersbrünsten der Rettung der bedrohten Mobilien und Effekten jeder Art widmen. Diese Vereine sind polizeiliche Hülfs-Institute, die sich während der Feuersbrünste unter der Leitung der Orts-Polizei-Behörden in amtlicher Thätigkeit befinden, und denen das Geschäft, für welches sie organisirt worden, ausschließlich zusteht, so daß die unbefugte Einmischung und Mitwirkung anderer, zu jenen Vereinen nicht gehörigen Personen hinführo ganz unstatthaft ist. Die Nützlichkeit dieser neuen Einrichtung ist da, wo sie ins Leben getreten, bereits anerkannt worden.

Unter den neuern größern Arbeiten der hiesigen Künstler zeichnet sich ein Portrait aus, mit welchem der K. Hofmaler Prof. Wach so eben beschäftigt ist. Es stellt die beiden Söhne des Prinzen Wilhelm K. Hoh. (Bruders Sr. Majestät), die Prinzen Adalbert und Waldemar, in ihrem Militair-Costume, Dreiviertel-Figur, in einer offenen Landschaft, neben einander stehend, dar. Die große Aehnlichkeit der beiden Portraits, die jugendlichen Gestalten der jungen Fürsten und das Heitere, welches überhaupt in dem ganzen, durch einen Kreis rund begränzten, Bilde liegt, machen es zu einem sehr angenehmen Erzeugnisse der Kunst, das, sobald der Künstler es noch einmal übergegangen und das Ganze in vollkommene Harmonie gesetzt haben, gewiß einen sehr frappanten Effekt hervorbringen wird. — Interessant ist ein Entwurf desselben Künstlers zu einem größern Bilde: „Judith, die mit ihrer Magd aus dem Zelte des Holofernes tritt.“ Die Verschiedenheit der Auffassung im Vergleich mit der, welche Bronzino in seinem classischen, in der Gallerie im Palast Pitti in Florenz befindlichen, Bilde gewählt hat, giebt zu interessanten Betrachtungen Anlaß. Auf jeden Fall ist die Aufgabe, nach einem solchen Vorgänger, nicht leicht.

Oesterreich.

Wien, vom 8. Januar. (Privatmitth.) — Wie verlautet, wird die Krönung Sr. Majestät des Kaisers zum König von Böhmen, nicht, wie man bisher glaubte, im Monat Mai, sondern erst im Monat September d. J. stattfinden. Die Lombardische Königskrönung wird diesemnach vermuthlich erst im Jahre 1837 vollzogen werden. — Der vorläufig auf den 11ten d. angekündigt gewesene Bal-paré wird nicht stattfinden und überhaupt werden die Freuden des Carnevals, wie man nun mit Bestimmtheit erfährt, für dieses Jahr in der Kaiserl. Burg keinen Zutritt finden. Es heißt, daß der Kaiser diesen Entschluß hauptsächlich in Würdigung der noch fortdauernden Trauer Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter gefaßt hat. Der Stab Ihrer Majestät hat am Neujahrstage neue Trauerkleidung erhalten. — Den Schluß des Ungarischen Landtages, dem Se. Majestät eine neue Frist bewilligt haben, wird schwerlich vor dem Ende künftigen Monats stattfinden. Unmittelbare Folge desselben wird die Eröffnung des Siebenbürgischen Landtages seyn.

Nachrichten aus Venedig vom 2ten d. Mts. zufolge hatte sich daselbst seit 12 Tagen kein neuer Cholerafall ereignet, so daß man, nach den bisherigen Erfahrungen,

die Seuche in dieser Stadt als erloschen betrachten darf. — Zur Danksagung für diese Wohlthat des Himmels ist am Neujahrstage in der St. Marcuskirche ein feierliches **Te Deum** gesungen worden. — Der **Gazetta di Venezia** zufolge, waren vom 9. October, dem Tage des ersten Ausbruchs der Seuche, bis zum 20. Decbr., also im Laufe von 72 Tagen, von einer Bevölkerung von 112,000 Einwohnern, 661 an der Cholera erkrankt, 302 geheilt und 359 gestorben. Aus den übrigen Theilen der Provinz lauten die Nachrichten gleichfalls beruhigend, indem im Laufe der letzten Decemberwoche nur sehr wenige und isolirte Cholerafälle in Chioggia, Padua, Rovigo, Vicenza und Bassano sich ereignet haben. (Oesterr. Beob.)

Deutschland.

Chemnitz, im Januar. — Man sieht hier täglich der ersten öffentlichen Bekanntmachung des schon vor mehreren Wochen für Erbauung einer Erzgebirgischen Eisenbahn gebildeten Comités entgegen, welcher seitdem fortwährend Sitzungen gehalten hat. Die Absicht desselben ist dem Vernehmen nach nur darauf gerichtet, vorläufige Untersuchung anzustellen, ob eine Bahn aus den reichen Zwickauer Kohlenwerken auf hier und weiter nach Oschatz oder Wurzen, um dort in die Leipzig-Dresdener Bahn einzumünden und so das Erzgebirge und Voigtland mit Leipzig und Dresden auf gleich nahe Weise zu verbinden — ausführbar sein und Vortheil versprechen könne. Es sollen deshalb die betreffenden Trakte vermessen und eine Abschätzung des muthmaßlichen Verkehrs aufgestellt werden. Um die dadurch nöthig werdenden Kosten zu decken, will man eine Subscription eröffnen, bei welcher nur eine sehr kleine, vorläufig mehr als Beisteuer zu den Untersuchungsarbeiten zu betrachtende Anzahlung pr. Aktie genommen werden soll, wobei aber der Unterzeichner natürlich das Recht erlangt, nach Maßgabe der von ihm geschriebenen Aktienzahl nicht nur den Bau selbst, wennn man später in Folge der Vorarbeiten ein Urtheil darüber fällen kann, mit zu beschließen, sondern auch vorzugsweise dann als Aktionair mit seiner Summe einzutreten. Die Ausdehnung des Expropriationsgesetzes auf diese Bahn, welche der nächsten Stände-Versammlung überlassen bleiben muß, darf man um so sicherer erwarten, da das projektirte Unternehmen dem Staatszwecke gewiß nicht minder verwandt ist, als das der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie.

Nürnberg, vom 15. December. — Wenn die Frequenz auf der Fürther Eisenbahn so wie jetzt fortdauert, dann wirft das Unternehmen eine beträchtliche Rente von circa 34 pCt. ab. Allein daran ist auch nicht zu denken. Wenn der Reiz der Neuheit vorüber und die Neugierde der beiden Schwesterstädte und der Umgegend befriedigt seyn wird, dann hört der übergroße Zudrang auf, und wir wollen zufrieden seyn, wenn täglich etwa 500 statt 1200 Personen sich der Eisenbahn bedienen. Zwar will man beobachtet haben, daß täglich 1200 Personen sich auf der Straße von Fürth hin und her bewegen, aber daß Dreiviertheile Fußgänger seyen, dürfte wohl nicht bestritten werden. Die meisten Actionaire wußten schon, als sie die Aktien nahmen, zu beurtheilen, daß, so lange die Eisenbahn blos zwischen Nürnberg und Fürth bestände, von einer beträchtlichen Rente nicht wohl die Rede seyn könne; das aber sahen sie ein, daß es gut sey den Anfang zu machen, und wenn es auch ein Opfer koste. (?) Wirklich ist seit Eröffnung unserer Bahn schon viel davon geredet worden; man will sogar bemerkt haben, daß Frhr. Karl von Rothschild, welcher zur Zeit der Eisenbahneröffnung hier war, sich gar eifrig mit Herrn Denis, dem Baumeister unserer Bahn, unterhalten, und sich sehr günstig über ein allgemeines Deutsches Eisenbahnsystem ausgesprochen habe. Inzwischen bin ich überzeugt, daß ein solches auch ohne Mitwirkung des Herrn v. Rothschild zu Stande kommen werde, zu einer Zeit, wo die Staatspapiere meistentheils auf 3½ pCt. herabgesetzt sind. — So eben erfahre ich, daß in Würzburg eine Aktiengesellschaft zusammengetreten, und daß dort und in der Umgegend bereits 700,000 Fl. unterzeichnet seyen, um der Fortsetzung unserer Bahn in der Richtung auf Würzburg entgegenzukommen. Unser Stückchen Bahn hat mit dem Wagen 175,000 Fl. gekostet, in welcher Summe aber auch das Lehrgeld enthalten ist, welches bei der Fortsetzung der Bahn nicht noch einmal gezahlt zu werden braucht.

Lahr, vom 30. December. — Der Französische Plan, den Rhein mit der Donau durch einen Kanal von Kehl nach Ulm zu zu verbinden, welcher durch die Julirevolution unterbrochen worden, wurde neuerdings wieder aufgenommen, zu welchem Zweck sich vor wenigen Tagen außer den Unternehmern mehrere Ingenieure, Französische, Englische, in Straßburg vereinigten, zu denen auch unser Landsmann, Geometer Carl Lorenz in Lahr, welcher früher zwei Jahre lang in dieser Sache arbeitete, die Vermessungen vornahm und die Plane fertigte, beigezogen wurde. Statt La Fleche, der inzwischen gestorben, steht nun ein Amsterdamer Bankierhaus an der Spitze dieses riesenhaften Unternehmens, das schon in 6 Wochen begonnen werden soll, und zu welchem bereits 10 Millionen Gulden fundirt seyn sollen, von welchen die Meisten in den Händen fleißiger Badischer Bürger bleiben werden.

Frankfurt a. M., vom 1. Januar. — Die Ausführung des letzten erwähnten Eisenbahnprojekts scheint nicht bloß raschern Schrittes vorzurücken, als sich erwarten ließ, sondern das Projekt selbst ist auch bei weitem umfassender, als es Anfangs angegeben wurde. Es hat sich hier noch kurz vor Ablauf des alten Jahrs, nach dem Vorbilde anderer Deutschen Städte ein Eisenbahn-Comité konstituirt, das aus folgenden Mitgliedern besteht: den HH. v. Bethmann, v. Rotschild, Grunelius, Dufay, Borgois und John. Die ersten 5 Na-

men repräsentiren bekannte hiesige Häuser, Hr. John aber ist ein hier seit vielen Jahren domicilirter Engl. Kapitalist von großen Mitteln. Was nun den Umfang des Projektes betrifft, so bildet die von hier nach Mainz führende Bahn, die sich übrigens nicht, wie es früherhin hieß, auf dem rechten, sondern auf dem linken Mainufer hinziehen soll, nur einen sehr geringen Theil des Ganzen. Es sollen vielmehr in der Richtung aller Hauptstraßen, die von Frankfurt aus nach Baiern, Baden und Würtemberg, sodann nach dem Niederrhein, Kurhessen und Hannover, Sachsen u. s. w. führen, Eisenbahnen erbaut werden, deren gemeinschaftlicher Mittelpunkt unsere Stadt seyn würde, zu welchem Ende sich das erwähnte Comité mit den andern in Kommunikation setzen will.

Vielleicht erinnert man sich noch, daß am 17. Junius v. J. das Russische Briggschiff Achinsi Demidoff, Kapitain Georgio Radetich, an der Franz. Küste bei St. Valery, unfern des Ausflusses der Somme, auf eine Sandbank dergestalt auflief, daß es nicht wieder flott gemacht werden konnte, weshalb man seine Ladung möglichst zu bergen suchte. Unser um die Wissenschaften und um seine Vaterstadt gleich sehr verdienter Mitbürger, Herr Dr. Rüppell, hatte auf diesem Schiffe sieben Kisten mit verschiedenen Gegenständen verladen, sowohl seltene Naturalien, welche er dem Senckenbergischen Museum, als auch Aegyptische Alterthümer, welche er der öffentlichen Bibliothek seiner Vaterstadt bestimmt hatte. Nur einen sehr kleinen Theil dieser Gegenstände erhielt unser Reisender zurück; alles Andere war, wie man behauptete, im Meere verunglückt. Dies kontrastirte schon stark mit einer gleich Anfangs aus St. Valery von einem der dortigen Konsuln erhaltenen Nachricht, daß die geborgenen Kisten wenigstens theilweise in gutem Stande seyen; aber noch auffallender war es, daß die nach Frankfurt gelangten Gegenstände einerseits von dem Meerwasser nur sehr wenig verdorben, andererseits sämmtlich von sehr geringem Geldwerthe waren. Dieser ganze Vorfall war schon der Vergessenheit übergeben, als eine Anzeige der Franz. Blätter, daß man im Monat Junius d. J. bei Ausgrabungen in der Nähe des Ausflusses der Somme Phönicische Alterthümer entdeckt habe, Hrn. Rüppell an sein in dortiger Gegend erlittenes Mißgeschick erinnerte. Wie sehr wurden aber er und seine Freunde überrascht, als ihm untern 9. December der Präsident der Société royale d'émulation von Abbeville als eine wissenschaftliche Neuigkeit, die Herrn Rüppell wegen seiner Studien interessiren werde, eine Lithographie zuschickte, worauf lauter Gegenstände abgebildet waren, die Herr Rüppell sofort alle als zu seinen bei der Strandung des Demidoff ihm entkommenen Antiken gehörig erkannte. Auf dieser Lithographie ist ein besonderes Zeugniß von dem Präsidenten der genannten Gesellschaft abgedruckt, daß man die darauf abgebildeten Antiken am 12, und 13. Junius 1835 bei einer Ausgrabung 5 Fuß tief unter der Erde zu Noyelles entdeckt habe! Obgleich nun auch hier der Betrüger, der auf irgend eine Weise seine Hände im Spiel gehabt haben muß, eben so wenig bezeichnet werden kann, als der frühere Entwender, so scheint es doch um so nöthiger, diese Thatsachen im Interesse der Wahrheit öffentlich bekannt zu machen, um den Geschichtsforschern dadurch ganz unauflösliche Schwierigkeiten zu ersparen, da man aus Unwissenheit einige Glasmünzen mit Kufischer Schrift aus dem 14ten Jahrhundert, die den Aegyptischen Antiken des Hrn. Rüppell beigepackt waren, als mit ihnen gleichzeitig ausgegraben angiebt, und sie ebenmäßig als Phönicische Alterthümer auf besagter Lithographie abgebildet hat!

Hamburg, vom 7. Januar. — Direkt aus New-Orleans vom 3. November wird gemeldet: „General Mejia, Todfeind des St. Ana, hat sich vor ungefähr acht Tagen mit mehreren hundert Anhängern hier eingeschifft, und wenn gleich deren Bestimmung nicht mit Gewißheit anzugeben, ist es doch mehr als wahrscheinlich, daß jene Expedition auf Tampico gerichtet ist, und es heißt, daß wenn dieser erste Angriff gelingen sollte, auch die Staaten St. Luis und Zacatecas sich sogleich gegen St. Ana erklären würden.“

Frankreich.

Nach dem **Impartial** hätte der Finanz-Minister erklärt, lieber abtreten zu wollen, als die Gesetz-Entwürfe wegen der Mitgift an die Königin der Belgier und der Apanage des Herzogs v. Nemours vorzulegen.

Gleich nach dem Neujahr wird die Diskussion über die Adresse beginnen. Die Opposition gedenkt die Verhältnisse zu Rußland ernstlich zur Sprache zu bringen. Die Minister sollen nicht weniger als 115 Gesetz-Entwürfe von allgemeinem, und 225 von localem Interesse in Bereitschaft liegen haben. Unter Anderm handelt es sich um die Errichtung einer Munizipal-Garde in allen größten Städten Frankreichs.

Amerikanische Blätter enthalten ein Schreiben des Generals Valazé, von welchem das bekannte Amendement herrührt, an das Congreß-Mitglied für Louisiana, Hrn. Bernard Marigny. Er erinnert in demselben an die enge Freundschaft, welche zwischen seinem Vater, einem Mitgliede des National-Convents, und dem unsterblichen Franklin bestanden, und nimmt diese Gelegenheit wahr, um Hrn. Maringny aufzufordern, daß er seine Bemühungen dazu verwenden möge, die augenblicklich gestörte Freundschaft zwischen zwei verbündeten Nationen herzustellen.

Unter den Concurrenten für die, durch den Tod des Lainé erledigte Stelle in der Französischen Akademie nennt man den Grafen Molé, die dramatischen Schriftsteller Casimir Bonjour und Dupaty, den bekannten Buchdrucker Firmen Didot, der ein Trauerspiel und mehrere poetische Uebersetzungen geschrieben hat, und

Hrn. Keratry, Deputirten und Verfasser mehrerer Romane und philosophischen Schriften. Auch der Dichter Beranger soll sich um den erledigten Sitz in der Französischen Akademie bewerben.

Bei Gelegenheit eines Artikels über die Verzögerung der Hinrichtung Lacenaire's und Avril's erwähnt die **Gazette des Tribunaux** Folgendes: „Man weiß, daß unter der Regierung Friedrich's des Großen keine Hinrichtung in seinen Staaten vorgenommen wurde, ohne daß er selbst den Prozeß geprüft und in gewisser Hinsicht revidirt hatte. Dieses edle Beispiel hat seit 5 Jahren der König der Franzosen befolgt. Ludwig Philipp will wie Friedrich sich selbst über die Ausübung seiner höchsten Prärogative unterrichten, nur mit Kenntnißnahme der Sache von seinem Recht zu begnadigen Gebrauch machen. Keine Hinrichtung hat seit seiner Thronbesteigung in Frankreich stattgefunden, ohne daß er die wichtigsten Aktenstücke der Criminalprocedur untersucht und alle in ihnen enthaltenen Belehrungen über die Bewegungsgründe des Verbrechers, sein vorhergehendes Leben und seine Familie gewürdigt hätte.

Nach einer Schrift des Hrn. Collard, Substituten des General-Procurators in Nantes, beträgt die Zahl der bei der Justizverwaltung in Frankreich beschäftigten Personen 32,144, nämlich 10,765 Mitglieder des Staats-Conseils, der Gerichtshöfe, Tribunale und Friedensgerichte; 6619 Advokaten, 3569 Avoué's und 12,101 Notare. Von den 6619 Advokaten sind nur 2303 in Praxis. Die Zahl der Advokaten an den Königl. Gerichtshöfen beträgt 1956. Im Jahre 1834 wurden von den Criminal-, Appellations- und ersten Instanzgerichten 53,000 Prozesse entschieden, deren Sporteler-trag auf 847,000 Fr. geschätzt wird, so daß durchschnittlich auf jeden praktizirenden Advokaten nur 433 Fr. jährlich kommen.

Am 8ten d. gab Herr Sudre eine Probe seiner Erfindung der musikalischen Sprache am Hofe zu Brighton. Die Königin schrieb mehrere Sätze auf, als: **Je vous souhaite succès! je suis surprise**, welche Hr. Sudre auf der Violine seinem Zöglinge, der in einem andern Zimmer sich befand, mittheilte, der sie sogleich laut hersagte. Herr Sudre lieferte auch Beweise, wie durch seine Erfindung ein Blinder sich mit einem Stummen verständigen könne.

General Oudinot, der bei Maskara verwundet wurde, gehört zur Partei der alten Dynastie; er kommandirte die Kavallerieschule von Saumur unter der Restauration und hatte 1830 seine Entlassung gegeben. Er hat seine Meinung nicht geändert, glaubte aber einen Feldzug in Afrika machen zu müssen, um seinen Bruder zu rächen. Uebrigens benimmt sich der König gegen den Marschall Oudinot, Vater des Generals, sehr freundlich. Dieser ist ein sehr ehrenwerther Charakter, und ganz einfach, wie diese ganze Familie, die sich sogar von den lächerlichen Benennungen des Herzogthums, das nicht mehr existirt, entfernt hält. General Oudinot nennt sich kurzweg Oudinot, und nimmt nicht, wie der Sohn des Herrn Maret und des Marschalls Soult den Titel Marquis v. Bassano oder von Dalmatien.

Zum großen Verdrusse der Schlittschuhläufer hat der Intendant des K. Hauses, Graf Montalivet, das Eis von den schönen Bassins im Tuilerieen-Garten aufhauen lassen, um es nach Pfunden zu verkaufen; Das Pfd. kostet 2 Sous!

Das Zucht-Polizeigericht vernahm in seiner gestrigen Sitzung die Klage des bekannten Schauspielers, Frederic Lemaistre, als Miteigenthümer und Mitverfasser des „Robert Macaire", gegen den Buchhändler Barba. Dieser hatte ihm 500 Fr. für das Stück geboten, auf seine Weigerung aber einen Stenographen aufgetrieben, welcher das Stück während der Vorstellung nachschrieb. Der Buchhändler behauptete von einem andern Mitverfasser die Erlaubniß dazu erhalten zu haben, wurde aber dennoch wegen Nachdrucks zu 200 Fr. Strafe, 1000 Fr. Entschädigung und zu den Kosten verurtheilt.

Spanien.

Das **Berl. pol. Wochenblatt** zieht aus den oft einander widersprechenden Nachrichten über **Spanien** folgende Schlüsse: „Wenn man am Schlusse des Jahres einen allgemeinen Blick auf den Zustand von Spanien wirft, so ist zwar einleuchtend, daß die Entscheidung in dem großen Kampfe zwischen Don Carlos und der Revolution nicht wesentlich näher gerückt sey, man kann aber nicht füglich in Abrede stellen, daß die Lage der Royalisten entschieden günstiger als beim Beginn des verflossenen Jahres ist. Auf dem Hauptschauplatze in Navarra und den Baskischen Provinzen ist das militairische Uebergewicht entschieden auf ihre Seite getreten; es hat sich eine regulirte Armee gebildet, welche offenbar besser als ihre Gegner. Der Zutritt der fremden Miethstruppen hat zwar wahrscheinlich für den Augenblick die gänzliche Vertreibung der Christinos aus diesem Theile von Spanien verhindert, doch aber nicht genügt, um das Gleichgewicht herzustellen. Das Haupt-Quartier der Operationsarmee ist vielmehr auf das rechte Ufer des Ebro nach Briviesca gelegt worden, und jenseits sind nur noch die größeren Städte der vier Provinzen im Besitze der Madrider Regierung. — In Catalonien, Aragonien und Galicien hat sich im Laufe des verwichenen Jahres der Royalistische Aufstand in dem Maaße ausgebreitet, daß an die Stelle der Streifzüge einzelner Parteigänger, nunmehr wirkliche Corps getreten sind, die fast das ganze flache Land beherrschen, und die Städte gewissermaßen in einem Zustande permanenter Blokade halten. — In Valencia, Murcia, Castilien und der Mancha besteht der frühere Zustand, und die Versuche, die royalistischen Guerilla's in größere Abtheilungen zu vereinigen, haben noch eben so wenig zu einem bedeutenderen Unternehmen geführt, als es den Christinos gelungen ist, sie zu vernichten. — Nur in

den Provinzen Estremadura und Andalusien scheint die revolutionaire Partei stark genug zu seyn, um ähnliche Versuche niederzuhalten, und die Anstrengungen ihrer Gegner müssen dort die Gestalt von Verschwörungen annehmen. — Wenn im jetzigen Augenblicke die Regierung der Königin Christine offenbar noch ganz außer Stande ist, Don Carlos und seine Anhänger aus Spanien zu vertreiben, so liegt die Frage nahe; ob die pomphaft angekündigten Maßregeln des Premierministers einen besseren Erfolg herbetführen werden. Voraussagungen sind jederzeit ein schlimmes Unternehmen; gleichwohl stehen wir nicht an, die Meinung auszusprechen, daß von allen Verheißungen des Günstlings der Londoner Börse, keine sich erfüllen wird. Das Ende der Spanischen Wirren liegt wahrscheinlich noch fern, und wird dann nach unserem besten Ermessen, nicht durch eigene Kraft, weder der royalistischen noch der revolutionairen Partei, sondern durch äußere, jetzt in keiner Weise zu übersehende Umstände herbeigeführt werden."

Die Französ. und Englischen Blätter von der legitimistischen und torystischen Farbe stellen die Zukunft Spaniens ganz auf dieselbe Weise dar. Die liberalen Blätter neigen sich jedoch zu dem Glauben, daß die Spanischen Angelegenheiten sich anders wenden werden. Nach ihrer Meinung werden durch entschiednere Unterstützung Mendizabals von Seite Englands und Frankreichs und namentlich durch Abhaltung von Zufuhren Don Carlos in dem sehr ausgesogenen Bezirke, den er inne hat, bald in die Unmöglichkeit, sich zu halten, versetzt werden. So sagt ein Brief von der Spanischen Grenze vom 27. December: Don Carlos hat bei Oñate eine Heerschau über 18,000 Mann gehalten. Die Carlistischen Soldaten in Navarra sind, der bisherigen reichlichen Zufuhren aus Frankreich ungeachtet, sehr schlecht gekleidet. Allein Nichts vermag ihr Vertrauen zu erschüttern. Sie halten sich überzeugt, daß sie mit dem kommenden Frühjahre den Marsch nach Madrid antreten werden. Die Carlisten in Biscaya und Guipuzcoa haben dagegen an Allem Ueberfluß. Täglich erhalten sie $1\frac{1}{2}$ Pfund Brod, 1 Pfund Fleisch und einen halben Litre Wein, während die Navarreser sich mit halben Rationen begnügen müssen. Es erklärt sich dies dadurch, daß die schönsten und fruchtbarsten Gegenden Navarra's, die Gegend um Logroño und die Ribeira, von den Christinos besetzt gehalten werden. Vier Gewehrfabriken arbeiten ohne Unterlaß für die Carlisten und liefern wöchentlich 1500 Gewehre. Im Carlistischen Haupt-Quartier werden eben jetzt 7000 Rekruten gekleidet. Täglich kommen Remonte-Pferde an. Die Christinos scheinen ihr Augenmerk besonders auf Navarra gerichtet zu haben, und dasselbe durch strenge Absperrung aushungern zu wollen. Mit Recht halten sie dasselbe für das Herz des ganzen Aufstandes. Es heißt, die Generale Cordova und Evans werden, zu Folge des mit dem Kriegsminister, Grafen Almodovar, verabredeten Feldzugsplanes, mit 20,000 bis 30,000 Mann von der neuen Aushebung die Pyrenäen zu besetzen versuchen u. s. w.

England.

London, vom 2. Januar — Bei den seit den letzten Nachrichten bekanntgewordenen Stadtrathswahlen hat sich das Ergebniß für die Conservativparthei im Allgemeinen günstiger gestellt, als Anfangs. In Dover, Harwich, Exeter, Hertford, Wenlock, Stamford, Oxford, Lynn, Abingdon rc., hat diese Parthei entschieden die Oberhand erhalten und in vielen andern bedeutenden Städten steht sie der ministeriellen nicht im Geringsten nach. Außerdem befinden sich unter den Stadtraths-Mitgliedern, welche von den ministeriellen Blättern als Whigs oder Radikale bezeichnet werden, viele, welche von den Conservativen gewählt worden sind, also schwerlich jenen Namen verdienen.

Hiesige Blätter beurtheilen die Botschaft des Präsidenten Jackson verschiedenartig. Die Meisten sprechen sich dahin aus, daß die Botschaft an sich weder im Sinne des Kriegs, noch in dem des Friedens die Angelegenheit mit Frankreich zur Entscheidung hinstelle, und daß daher immer noch erst der weitere Verlauf der Sache abgewartet werden müsse. Die **Times** sind der Meinung, daß, so ruhig, fest und stark die Aeußerungen des Präsidenten wegen Frankreichs seyen, sie doch unwidersprechlich eine sehr gegründete Hoffnung auf Frieden gäben. Ohne Zweifel würden die Französischen Kammern einsehen, daß es weise gehandelt seyn werde, einem Verfahren des strengen Rechtes den Vorzug vor einer ungereimten Empfindlichkeit über eingebildete Verhöhnung, und noch dazu in einer Sache, wo Frankreich der angreifende Theil gewesen, zu geben, und unsere angebotene und angenommene Vermittelung würde sicher in einer so einfachen Sache nicht erforderlich werden.

Man liest in der **Morning Chronicle**: Ueber den Hauptzweck von Lord Durhams Sendung sind wir nicht unterrichtet. Indessen glauben wir, daß der edle Lord vor allen Dingen auf die augenblickliche Räumung der Festung Silistria, und auf wirkliche Räumung der beiden Fürstenthümer dringen werde.

Viel Aufsehen machte gestern auf Lloyds die von Lloyds Agenten in St. Cr.. r eingetroffene Nachricht vom 23. November, daß die Amerikanische Fregatte Constitution von St. Thomas dort eingetroffen sey, am 18ten die Amerikanische Kriegs-Schaluppe Louis mit ihr sich vereinigt hätte, und daß noch mehrere andere Kriegs-Schiffe anlangen würden, um zusammen nach Cuba zu segeln. Bei der herrschenden Meinung, daß die Revenuen jener Insel zu Sicherheit für eine Spanische Anleihe cedirt werden sollten, hat jener Umstand, obgleich er auf diese Sache ganz und gar keinen Bezug haben dürfte, dennoch zu vielen Vermuthungen Anlaß gegeben.

Nicht alle irischen Herren sind hier gegen die Armen hart. Man kann im **Albion** lesen, daß der Herzog von Devonshire während der Feiertage in der Halle seiner Schlösser von Chatsworth in Derbyshire, Hardwick in Yorkshire und Lismore-Castle in Irland, Allen, die da kommen, Rost-Beef und Plum-Pudding und starkes, ächtes Octoberbier nach Herzenslust auftischen läßt. So hält auch während dieser Zeit der Graf von Burlington offene Tafel zu Holcar-Hall in Lancashire und der Herzog von Wellington läßt in Strathfieldsaye eine Austheilung von Speisen und Kleidern an die Armen vornehmen.

Unter den Commissarien des Court of Requests (eines Gerichts in Schuldsachen, wo die Klagen ohne legalen Prozeß nach der Billigkeit und dem Gewissen der Richter abgethan werden) der Stadt Westminster, welche dieser Tage gewählt wurden, befindet sich auch ein Bekenner des mosaischen Glaubens.

Der **Morning Herald** hat Nachrichten aus den Süd-Amerikanischen Staaten empfangen. In Mexiko hat der General Guitlerez, ehemals Gouverneur von Chiopa, sich an die Spitze einer bedeutenden Truppenmasse gestellt und sich gegen Santana erklärt. Er hat bereits mehrere Gefangene gemacht und eine Anzahl Kanonen erobert. Die Streitkräfte des General Alvarez mehren sich ebenfalls sehr schnell, General Vittoria hat sich ihm angeschlossen. — Zufolge Nachrichten aus Lima vom 7. September stand Santa Cruz in Aquecucho, 100 Leguas von Lima, mit 6000 Mann, im Begriff, gegen Salaverry, der mit 3000 Mann Lima besetzt hielt, zu marschiren. Man erwartete, daß Santa Cruz ungefähr am 20. September Lima erreichen und den Frieden in jener Stadt wieder herstellen würde. Die Volksstimme war für ihn und man glaubte, daß, wenn er erschiene, Sallaverry ohne Widerstand zu leisten, die Flucht ergreifen würde. — In Buenos-Ayres war am 2ten October ein Dekret mit der Anzeige erschienen, daß die Verbindung mit der Provinz Cordova (seit dem 31. Juli eingestellt gewesen) wiederum hergestellt sey. Man hoffte davon günstige Belebung des Handels. Die zirkulirende Schuld dieser Provinz, nämlich der Schatzkammer-Noten, die $1\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen per Monat tragen, wird in einer Bekanntmachung auf 6,250,000 Dollars angegeben, General Rosas hatte in der kurzen Zeit seiner Verwaltung sie von 13,500,000 Dollars auf ihren gegenwärtigen Betrag reduzirt. Die Regierung hatte die Beistimmung der Provinzen Mendoza, Catamarka, San Luis und Corrientes zu den Maßregeln gegen die Provinz Cordova hinsichtlich der Ermordung des Generals Quiroga erhalten.

Schweiz.

Zürich, vom 31. December. — Der Vorort setzt die Stände durch Kreisschreiben in Kenntniß von dem Stand der Handels-Unterhandlungen, welche jetzt in Stuttgart gepflogen werden, da das Königl. Würtembergische Ministerium auf für Baiern und Baden Vollmacht dazu habe; zugleich bemerkt der Vorort, daß das Ganze Bundessache sey, und ohne Sanktion des Bundes keine Verfügungen einzelner Stände Gültigkeit haben (geht hauptsächlich auf Schaffhausen, wo kürzlich im großen Rath von Anschließung an den Zollverein die Rede war). — Eine Waadtländer Zeitung hatte vor einigen Tagen auf den unrepublikanischen Gebrauch der Neujahrsbesuche aufmerksam gemacht, welche die sämmtlichen Behörden bei dem Staatsraths-Präsidenten zu machen durch die Sitte verpflichtet seyen. Unmittelbar darauf brachte das offizielle Blatt die Anzeige, daß der Präsident sich mit dieser lästigen Höflichkeit verschont zu sehen wünsche.

Aarau, vom 2. Januar. — Am 23. Christmonat starb dahier eines leichten, sanften Todes, Johann Albrecht Rengger, gewesener Minister des Innern der Helvetischen Republik, nachher Mitglied der Regierung vom Aargau. Geboren zu Gebistorf, bei Brugg, im Juli 1764, erreichte er ein Alter von 71 Jahren.

Bern, vom 29. December. — Kürzlich wurden hier zwei Gauner arretirt, welche um zu stehlen sich in die Häuser geschlichen. Die Polizei fand beide bereits von Zürich und Basel aus signalisirt, wo sie ihre subtilen Kunstgriffe auch geübt hatten, und übergab sie, mit Handschellen geschlossen, einem Landjäger zum Transport nach Zürich. In der Gegend von Kirchberg baten dieselben inständig, daß man ihnen wegen der großen Kälte die Eisen abnehme. Der Landjäger hatte Mitleiden, nahm die Handschellen ab, und ließ die zwei Gesellen vor sich her marschiren. Diese nach geheimer Verabredung wenden sich um, fallen jählings über den Landjäger her, werfen ihn zu Boden, bringen ihm mit seinem Säbel mehrere Wunden bei, und lassen ihn hülflos auf der Straße liegen, wo er von dem Postwagen aufgerafft und nach Bern ins Hospital gebracht wurde.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 2. Januar. — Durch Parole-Befehl sind der Oberst-Lieutenant Abrahamson als Direktor der militairischen Hochschule und der Major Fibiger als erster Lehrer an derselben entlassen. Ersterer, der zugleich als Adjutant Sr. Majestät des Königs abtritt, wird als General-Kriegs-Commissair nach Odensee gehen, und der Major Fibiger ist zum Landkriegs-Commissair in Jütland ernannt worden. Diese Verfügung, die hier viele Sensation gemacht, soll durch eine von mehreren Offizieren Sr. Majestät dem Könige überreichten Beschwerde wider den Oberst-Lieutenant Abrahamson, so wie durch Mißverhältnisse zwischen diesem und dem Major Fibiger veranlaßt worden seyn.

Die K. Dänische Kanzlei hat den 29. Decbr. an sämmtliche Bischöfe folgendes Circular erlassen: „Da die Kanzlei durch verschiedene Gesuche und desfalls eingezogene Auflä-

rungen davon überzeugt worden, daß, besonders in einigen Stiften des Reichs, zahlreiche sogenannte gottselige Versammlungen gehalten werden, die zum Theil veranlaßt von einem oder dem andern Reisenden, das Sammeln von Unterschriften für ein Gesuch wegen einer Veränderung hinsichtlich der zum Religions-Unterrichte bestimmten Bücher und der bestehenden kirchlichen Ordnung bezwecken; so hat sie Ew. Hochwürden ersuchen wollen, den Herren Geistlichen ihres Stifts gefällig die genaue Beobachtung einschärfen zu wollen, wonach solche Vereine nicht zahlreich seyn und eben so nicht von vagirenden Subjecten, noch ohne die Anwesenheit oder ohne Vorwissen des Geistlichen gehalten werden dürfen. Besonders ist darauf zu sehen, daß Niemand umherreise, mit dem Vorgeben, andere zu stärken und aufzuerwecken, oder Andachtsübungen zu halten, worin Gegenstände, welche die Geistlichkeit, die Religion und das Kirchenwesen betreffen, verhandelt werden.

Das Königl. Admiralitäts- und Commissariats-Collegium in Copenhagen hat einen Englischen Brief, der ihm vom Amte Ringkjöbing eingesandt worden, nachdem man ihn in der Mitte Decembers aus einer, am Strande von Hunsbye angetriebenen Flasche genommen, in der Uebersetzung bekannt machen lassen, wie folgt: „Sr. Britannischen Majestät Cutter Budger den 29. Sept. 1835. Die Flasche, welche gegenwärtiges Papier enthält, ist heute vom Leuchtschiffe auf den Gallopers ausgeworfen worden. Man bittet den Finder, gütigst den Inhalt in den Zeitungen zum Nutzen für die Wissenschaften bekannt zu machen, indem dadurch zur Aufklärung über den Lauf der Strömungen beigetragen werden kann. W. Robinson. J. Stuart Jßman."

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Birkrichters Horn auf Fand, daß man durch freiwillige Einschränkungen und Ersparungen der Staatskasse zu Hülfe kommen möge, sowie mit Bezug auf eine ähnliche Aufforderung in der Ripener Zeitung, antwortet Jemand in Kisbenhavnsposten, man könne doch vom Volke nicht fordern, daß es sich selbst auf Wasser und Brod setze, um desto mehr Abgaben bezahlen zu können, von deren richtigen Verwendung es noch keine Vorstellung habe. Daß in allen unseren Verhältnissen ein gewisser Luxus herrsche, sey allerdings wahr; wir wären sogar so weit gekommen, daß selbst die niederen Stände einige Bücher und Tageblätter lesen, da doch Zeit, Papier und Buchdrucker-Schwärze gespart werden könnten; ja das ganze Unterrichtswesen sey eigentlich ein Luxus u. s. w. Wir könnten uns auch wieder in Thierhäuten kleiden und auf unbehobelten Bretern sitzen. — Ein anderes Blatt mißbilligt die klägliche Schilderung der Zeitungen. Es schreibt: Einen Begriff davon, wie große finanzielle Hülfsquellen unser Staat noch hat, wenn alle schon zusammengebrachten öffentlichen Mittel mit zu den allgemeinen Staatszwecken verwandt werden, giebt folgende Uebersicht von Fonds und Kassen, welche unter besonderen Collegien sortiren. Unter der Dänischen Kanzlei: 1) der sogenannte Justizfond mit einem Capital von 400,000 Rbthlrn.; 2) der sogenannte Landmilitairfonds mit einem Capital von mehr als 150,000 Rbthlrn.; 3) der Fonds der Taubstummen-Instituts mit circa 30,000 Rbthlrn.; 4) der Seminarienfonds mit Capitalien zum Belauf von 30,000 Rbthlrn.; 5) der Amts-Probsteien Besoldungsfond, jedoch nur mit dem unbedeutenden Capital von 1 bis 2000 Rbthlrn.; 6) der sogenannte Depositen-Fonds mit circa 50,000 Rbthlrn.; 7) der Städte-Brandversicherungsfonds mit mehr als 380,000 Rbthlrn.; 8) der Landgebäude-Brandversicherungsfonds mit mehr als 300,000 Rbthlrn. — Die allgemeine Pensionskasse mit Capitalien zum Belauf von circa 1 Million, deren Zinsen mit dem jährlichen Ueberschuß der Postintraden und dem bedeutenden Zuschuß aus der Staatskasse von mehr als 500,000 Rbthlrn. jährlich zu Pensionen und Gratialen verwandt werden. — Wie groß die Capitalien der allgemeinen Wittwenkasse sind, ist nicht bekannt. — Unter dem Postwesen soll ein sogenannter Beförderungswesensfonds stehen mit circa 250,000 Rbthlrn. — Unter der Zollkammer sortirten 3 verschiedene Fonds: der Extrafonds, die Sportelkasse und die Unterstützungskasse, deren Vermögen jedoch nicht hinlänglich bekannt ist. — Unter dem General-Commissariat steht die Kriegs-Hospitals-Kasse mit mehr als 1 Mill. Rbthlr. — Unter der Admiralität existirt gleichfalls so viel man weiß ein eigner Fond mit circa 1 Mill. Rbthlr. — Die Staatsbaukasse und die Theaterkasse müssen ebenfalls bedeutende Capitalien besitzen, und das Ordens-Capitel soll ein Capital von circa 1 Mill. gesammelt haben. Ohne Zweifel haben die übrigen Collegien und Directionen auch verhältnißmäßig besondere Fonds, deren Anzahl und Größe jedoch nicht bekannt ist. — Es geht also hieraus hervor, daß der gesammte Zustand der Staatsfiannzen lange nicht so schlimm ist, wie man nach dem im September publicirten Budget anzunehmen geneigt seyn möchte.

Während von Seiten des General-Zollkammer- und Commerz-Kollegiums ein Gesetz-Entwurf, betreffend die Besteurung der Probenreuter, ausgearbeitet und der Holsteinischen Stände-Versammlung vorgelegt ist, beklagen sich die Handeltreibenden in Aalborg und Aarhuus lebhaft darüber, daß die Dänische Kanzlei, auf die Aeußerungen des hiesigen Handelsstandes kein Gewicht legend, lediglich in Anleitung der Berichte der Amthäuser, diese bereits vor längerer Zeit von Kopenhagen aus angeregte Angelegenheit nicht weiter verfolgt habe, und schildern die Nachtheile des unbegrenzten Verkehrs der Probenreuter als so erheblich, daß es dringend erforderlich sey, auch für das Königreich auf einschränkende Bestimmungen Bedacht zu nehmen.

Altona, vom 3. Januar. — Damit auch in Hamburg Leichtgläubigkeit und Einfalt an dem durch das Lotto in Altona gespendeten Segen Theil nehmen mögen, ist daselbst in Folge der Erfindungskraft neuerer Zeit mittelst Errichtung der sogenannten Wette-Comtoire ge-

sorgt worden. Während selbiger wird, ziemlich nach Art der beim Lotto bestehenden Collecten, der Einsatz auf eben die Weise wie bei letztern regelmäßig gemacht, und das Weitere wahrgenommen, so daß die beklagenswerthen Hamburger Glücksritter den Einheimischen nur darin nachstehen, daß sie wider den bösen Willen oder die Fahrlässigkeit ihrer Committirten keinen gerichtlichen Beistand zu erwarten haben.

Ueber eine beabsichtigte Eisenbahn zwischen Altona und Neustadt (?) ist hier in diesen Tagen folgende für ganz Holstein besonders wichtige Nachricht bekannt geworden. Der Grossirer J. Owen hat für Englische Entrepreneurs einen Plan bei Sr. Maj. dem Könige eingereicht, der dahin geht, daß diese Eisenbahn binnen 3 Jahren von Anfang des Baues angerechnet, von der Interessentschaft auf ihre alleinigen Kosten ausgeführt werden solle, wenn derselben von der Regierung eine jährliche Zinsrevenüe von 5 pCt. von dem zu 500,000 Pfd. veranschlagten Anlagecapital garantirt würde, jedoch so, daß wenn ein Jahr nicht einen Ueberschuß von diesem Zinsbelauf aufbringen sollte, die Königl. Kasse das Fehlende zwar zuzuschießen habe, dafür aber auch bei einer in einem bestimmten Jahr stattfindenden Mehreinnahme über jene 5 pCt. hinaus, der Zuschuß aus der Königl. Kasse für das minder ergiebige Jahr zuerst wieder gedeckt werden solle. Außerdem sollen alle Transitwaaren welche auf die Eisenbahn durch Neustadt passiren, 1 pCt. Transitzoll bezahlen, und nach einer noch zu bestimmenden Anzahl von Jahren soll die Bahn mit allen Intraden der Regierung zufallen. Auf Veranlassung dieser Eingabe hat Se. Maj. eine Commission zu näherer Untersuchung des Projekts allerhöchst niedergesetzt und zu Mitgliedern derselben ernannt.

Von der Eider, vom 1. Januar. — Nach öffentlich mitgetheilten Nachrichten wird die ständische Versammlung zu Itzehoe, nach mehrmaligen Unterbrechungen erst im Februar d. J. der in Schleswig zu haltenden Platz machen. Selbige wird alsdann ihre Sitzung 4 Monate hindurch verlängert und, dem bereits schon Vorliegenden nach, des mehr oder minder gemeinnützigen Neuen, oder des abzuändernden Alten Vieles zur Verhandlung gebracht haben. Daß hierbei aber von Seiten der Antragsteller mehr patriotischer Eifer — und mitunter auch wohl ein lebhaftes Selbstgefühl — als kluge Beurtheilung des wirklich Ausführbaren ist an den Tag gelegt worden, wird auch außerhalb Holstein ziemlich allgemein angenommen. Da nun, wie Jedermann weiß, das Schnellseyn nicht immer zum Laufen hilft, und eben so wenig die Arbeit dadurch gefördert wird, daß man sich auf einmal zu viel vornimmt, so sollte doch von den Stellvertretern einer aufgeklärten Provinz so viel praktische Kenntniß des Staatsbaues erwartet werden dürfen, daß, um nicht das ganze Getriebe in nachtheilige Stockung zu bringen, nicht zu gewaltsam und auf einmal in selbiges hineingerissen werden darf. Nicht nur ist aber von dieser fast gränzenlosen Vielgeschäftigkeit der ständischen Versammlung eine ungebührliche Verlängerung ihrer Sitzung und mittelst letzterer eine nicht sorgfältig genug zu vermeidende Vermehrung der Staats-Ausgaben mit Gewißheit vorherzusehen, sondern es ist auch ziemlich sicher anzunehmen, daß, um in Kurzem auch nur den zehnten Theil der in Anregung gebrachten Verbesserungen zur Ausführung zu bringen, das bisherige Beamtenpersonal nicht ausreichen werde. Die Vermehrung desselben würde aber — abgesehen von dem damit unzertrennlich verbundenen Kostenaufwande — im Widerspruche sich befinden mit jener großen Forderung der Zeit, durch zweckmäßige Communalverfassung auf Verminderung der bisher schon übergroßen Anzahl besoldeter Staatsdiener hinzuwirken. Bei der großen Masse der in den Versammlungen zu Roeskilde und insonderheit zu Itzehoe bereits auf die Bahn gebrachten Gegenstände, mag den im Fache der Staats-Reformen nicht ganz Unbewanderten ein wahres Grauen überfallen bei der Aussicht: daß aller Wahrscheinlichkeit nach in den, unmittelbar an selbige sich anschließenden Versammlungen zu Wiborg und Schleswig bei nicht minder patriotischen und verbesserungsliebenden Männern ein gleich lebhaftes Gefühl mannigfaltiger Bedürfnisse, eine gleiche Mannigfaltigkeit der Wünsche und Anträge hervorrufen werde. Berathende Stände sollten aber wohl erwägen, daß auch auf Ertheilung guten Raths das Gesetz mathematischer Sparsamkeit mit Vortheil anzuwenden sey; so wie, daß es bei selbiger zugleich auf sorgfältige Erwägung aller Umstände und Bemerklichmachung der Mittel zur Ausführung der Vorschläge ankomme.

Italien.

Man meldet aus Turin, daß alle Aussichten vorhanden seyen, die Differenzen mit Marokko beigelegt zu sehen. Der Kaiser von Marokko soll nachzugeben geneigt seyn, nachdem er von den Rüstungen in Genua Kenntniß erhalten. Inzwischen wird die Sardinische Marine, bis man Gewißheit erhält, daß Marokko wieder einen Sardinischen Konsul aufnehmen will, auf dem Kriegsfuße bleiben. Dem Konsul, der bisher von Seite des Turiner Hofes in Marokko residirte, dürfte der Vorwurf zu machen seyn, daß er sich zu empfindlich gezeigt und ohne Noth und zu rasch die Verhandlungen mit der Marokkanischen Regierung abgebrochen habe. Ob die Kriegsrüstungen in Genua dem Sardinischen Schatze zur Last fallen werden, oder ob dieselben noch einen Gegenstand der Unterhandlung mit Marokko bilden, ist noch nicht mit Gewißheit anzugeben. Indessen hat man in Paris und London einiges Mißtrauen über den Zweck der ungewöhnlichen Rüstungen in Genua geschöpft, und es sind von Seite der Französischen und Englischen Regierung in Turin Anfragen gemacht worden, die, wie zu erwarten, nur beruhigend beantwortet wurden.

Beilage
zu No. 11 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag, den 14. Januar 1836.

Türkei.

Konstantinopel, vom 16. December. — Die Türkische Staats-Zeitung vom 10. Schewwal 1251 (5. December 1835) enthält folgenden Artikel: „Die Angelegenheiten der frommen Stiftungen der beiden heiligen Städte (Mekka und Medina), welche sich sowohl in Konstantinopel als an andern Orten des Osmanischen Reiches befinden, standen bisher unter der Aufsicht des Obersten der schwarzen Verschnittenen. Die Dienstgeschäfte dieses Großen des Reiches sind jedoch so beträchtlich, daß ihm keine Zeit übrig bleibt, sich mit der Verwaltung der obgedachten frommen Stiftungen zu befassen, und andererseits wurde es für schicklich und nöthig erachtet, die Verwaltung der frommen Stiftungen der heiligen Städte mit jener der großherrlichen frommen Stiftungen zu vereinigen. Es ist daher der Wille Sr. Hoheit, daß in Zukunft die Kislar-Aga's sich nur mit den Angelegenheiten ihres Dienstes beschäftigen, und ein eigener Aufseher der Schatzkammer der heiligen Städte ernannt werde, welcher mit einem hinlänglichen Gehalte in Konstantinopel residiren soll. Bei diesem Anlasse hat Se. Hoheit die wohlmeinende Absicht an den Tag gelegt, daß die Dienste und Functionen in den heiligen Städten selbst auf eine anständige und schickliche Weise verrichtet werden sollen. Da die aus Medina eingesendeten Protokolle bereits sehr veraltet sind, so kann man nicht wissen, wie die Gnadenspenden vertheilt zu werden pflegen, noch wie die durch fromme Stiftungen angeordneten Gebete verrichtet werden; es ist deshalb nöthig, daß auch diese Punkte in gehörige Ordnung gebracht werden. (Folgt eine ausführliche Beschreibung der Dienstverrichtungen, Gebete, Gnadenspenden, Reinigung der heiligen Orte, Aufsicht über das Personal, Vertheilung der Lebensmittel u. s. w., wie sie bisher waren und wie es in Zukunft damit gehalten werden soll.) — Mehmed Scherif Bey, bisheriger Kesedar der großherrlichen frommen Stiftungen, welchem die Würde eines Chodschagian der hohen Pforte und das Ehrenzeichen der zweiten Klasse ertheilt worden ist, wurde in Berücksichtigung seiner Treue und seines Diensteifers als ein würdiges und geeignetes Individuum befunden, und Se. Hoheit geruhte, ihm die neuerrichtete Stelle eines Aufsehers der heiligen Städte zu verleihen, so wie ein seiner Würde entsprechendes Ehrenzeichen zu ertheilen. Scherif Bey wurde zur Audienz beim Großherrn eingeführt und erhielt den Befehl, sich mit seinem Gefolge auf der Fregatte, welche nach Alexandria abgehen soll, einzuschiffen und von dort seine Reise nach Medina fortzusetzen. — Se. Hoheit geruhte ferner zu befehlen, daß die Würde des in Konstantinopel residirenden Aufsehers der Schatzkammer der heiligen Städte, Nazif Efendi, jener des Scherif Bey gleichgestellt und ihm ein ähnliches Ehrenzeichen verliehen werde.

Man meldet unterm 10. November aus Retimo in Cypern: Ein mit den geflüchteten Drusen eingeleiteter allgemeiner Aufstand am Libanon ist durch kraftvolle Maßregeln Ibrahim Pascha's unterdrückt worden. Es war demselben gelungen, in das Gebirge einzudringen und sich des Schlosses, so wie der Person Emir Bekirs zu bemächtigen. Ibrahim Pascha ließ hierauf mehreren einflußreichen gefangenen und entwaffneten Drusen-Chefs die Köpfe abschlagen. Man glaubt in Cypern, daß die beispiellosen Intriguen des Ibrahim Pascha und des Sami Bei diesen Versuch eines allgemeinen Aufstandes einleiteten, um sich zuerst der Person des gefährlichen alten Emir Bekir, so wie seines Schlosses und zugleich der einflußreichsten Chefs der Drusen zu bemächtigen. (?)

Brasilien.

Nach den letzten Nachrichten aus Rio-Janeiro war eine Revolution in der Provinz Rio Grande del Sul ausgebrochen, und die Provinz hatte sich zur unabhängigen Republik erklärt. Man weiß noch nicht, ob die Partei, welche in diesem Augenblicke die Oberhand in Porto Alegro hatte, eine hinlängliche Majorität bildet, um die Trennung von Brasilien dauerhaft zu machen. Die natürliche Richtung der Brasilischen Provinzen ist, eine lokale Unabhängigkeit durch Errichtung einer Föderalrepublik zu erhalten, und dieses Ereigniß ist mit der Zeit unvermeidlich; denn in allen Provinzen ist die Partei der Caramurus, d. h. der Kaiserl. Gesinnten, weit kleiner an Zahl, als die der Farupilhas, d. h. der Republikaner. Das Einzige, was die Kaiserl. Regierung aufrecht hält, ist die Furcht vor einer Neger-Revolution, welcher die einzelnen Provinzen weit mehr ausgesetzt wären, als gegenwärtig bei einer Central-Regierung. Aber der natürliche Lauf der Dinge wird dennoch zum Zerfall des Reiches führen, seitdem die Vertreibung der Portugiesen die Centraladministration so sehr geschwächt hat. Es wäre keinesweges unerwartet, wenn diese neue und radikale Revolution in der Provinz Rio Grande del Sul begonnen hätte; denn sie ist unter allen achtzehn Provinzen die, welche die übrigen am Besten entbehren kann, und die Suprematie von Rio Janeiro mit größter Eifersucht betrachtete. Sie ist die südlichste Provinz des Reiches und in unmittelbarer Berührung mit den Republiken von Montevideo und Buenos Ayres, mit denen sie auch durch das Band gleicher Sitten und Lebensart verbunden ist. Sie ist auch unter allen Brasilischen Provinzen diejenige, welche am wenig-

sten von einer Sclavenempörung zu fürchten hat, indem sie weit weniger tropischen Ackerbau besitzt, als die nördlicheren Theile des Reiches, und daher weniger Sclaven enthält. Sie zeichnet sich aber vor allen andern besonders durch ihre blühenden Deutschen Kolonien aus, deren Hauptsitz die Stadt Sao Leopoldo ist, und die im Ganzen 16,000 Einwohner haben, welche Weinbau, Gartenkultur, Europäischen Ackerbau und Industrie eingeführt und der Provinz die große Ueberlegenheit über den Rest von Brasilien gegeben haben, deren sie seit fünf Jahren genießt und die im schnellen Zunehmen ist. Porto Alegro, die Hauptstadt der Provinz und ihr hauptsächlichster Hafen Sao Pedro, haben seit der Errichtung der Deutschen Kolonien unglaublich gewonnen, und besonders der Letztere nimmt trotz seiner Lage in der Mitte einer Sandwüste eine Ausdehnung, die man vor 10 Jahren für unmöglich gehalten hätte. Der zunehmende Reichthum des Handelsstandes erlaubt ihm, Werke von öffentlichem Nutzen zu unternehmen, welche sehr große Kapitalien erfordern, so hat z. B. das Haus Carrol Forbes im Jahre 1833 mit Hülfe von Dampfmaschinen einen Kanal an dem Hafen graben lassen, welcher Schiffen von 200 bis 300 Tonnen erlaubt, an den Magazinen der Stadt auszuladen, wodurch ein früher sehr kostbarer Transport erspart wird. Der Handelsstand hat seit zwei Jahren Quais, eine Douane und ein Theater gebaut und Dampfbote für die Lagune de los Patos und auf dem Rio Grande errichtet. Die Deutschen von Sao Leopoldo haben die Sümpfe in ihrer Umgegend ausgetrocknet und solide Straßen auf allen Seiten hingebaut, sie bilden eine wahre Pflanzschule für Ackerbau und Industrie in der Provinz. Die Regierung theilt ihnen Land aus, das sie bald in einen sehr guten Stand setzen und dann zu hohen Preisen an die Brasilier verkaufen, um dieselbe Operation wieder von Neuem vorzunehmen. Die Bevölkerung der Provinz beträgt nur 160,000 Seelen, und ihr Flächenraum 15,000 Quadrat-Meilen; aber es wäre dennoch sehr schwer für die Regierung von Rio Janeiro, sie wieder zu unterwerfen, wenn die ausgebrochene Revolution von der Majorität vertheidigt würde. Es ist möglich, daß es nur die Unternehmung einer kleinen Partei ist, welche temporair gesiegt hätte, und bei innerer Uneinigkeit einer Expedition der Centralregierung nicht widerstehen könnte. Allein jedenfalls ist sie ein Vorläufer ähnlicher und bleibender Unternehmungen in allen Theilen des Reichs, das durch seine eigene Masse zerfällt.

Miscellen.

Bei Gelegenheit der diesjährigen Assisen zu Zweibrücken wurde von mehreren Geschwornen, die zugleich Weinbergs-Besitzer oder Weinhändler sind, ein Weinprüfungs-Congreß gehalten. Es waren 24 Proben vorzüglicher 1834r Weine aus verschiedenen Gegenden des Rheinkreises aufgestellt, und 3 Experten zur Prüfung erwählt. Den ersten Rang erhielt No. 5 Burrweiler, halb Rießling, vom Hrn. Hilgard, Gutsbesitzer in St. Johann, erzeugt, welcher eine, von der üblichen Bauart ganz abweichende Methode befolgt, indem er den Weinstock niedrig und in offenen Reihen pflanzt, auch alle bessern Sorten abrappen läßt.

Nach einer neueren Zählung enthält die Königliche Bibliothek zu Paris jetzt 800,000 gedruckte Bände, 100,000 Handschriften, und 1 Million verschiedenartiger auf Gegenstände der Geschichte sich beziehender Papiere. Im Laufe des verflossenen Jahres sind, ohne die wichtigeren Flugschriften zu zählen, 15,000 Bände hinzugekommen. So enthält dieselbe Bibliothek ein Buch, welches das alphabetische Verzeichniß der Namen Aller, die unter der Schreckensherrschaft Robespierre's und seiner Genossen gemordet wurden, in sich schließt, und 300 Seiten zählt.

Breslau, den 13. Januar. — Am 2ten d. des Vormittags fuhren drei betrunkene Kräuterknechte zwei Mägde nach Lehmgruben und jagten dabei unter Schreien und Jauchzen, allem Zurufen zum Trotz, so unvernünftig, daß auf der Gartenstraße der Wagen in den dortigen tiefen Abzugskanal stürzte, wodurch einer der Knechte bedeutend am Arme beschädigt wurde. Nur der angestrengtesten Mühe der dazu gekommenen Cuirassiers gelang es, die Pferde und den Wagen aus dem Graben herauszubringen.

Am nämlichen Tage des Mittags verlor der Führer eines einspännigen Schlittens auf der Schweidnitzer Straße einen der Zügel aus der Hand, was zur Folge hatte, daß das Pferd den Schlitten in den Rinnstein zog, der Führer desselben herausstürzte und sich den Arm ausfiel.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 37 männliche und 42 weibliche, überhaupt 79 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 9, Altersschwäche 3, Brust- und Lungenkrankheit 8, Krämpfen 15, Schlagfluß 13, Wassersucht 11, Gehirnentzündung 4, Menschenblattern 6, modificirten Blattern 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 24, von 1—5 J. 14, von 5—10 J. 2, von 10—20 J. 2, von 20—30 J. 6, von 30—40 J. 4, von 40—50 J. 6, von 50—60 J. 10, von 60—70 J. 2, von 70—80 J. 9, von 80—90 J. 1.

In der nämlichen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1113 Schfl. Weizen, 1492 Schfl. Roggen, 680 Schfl. Gerste und 1192 Schfl. Hafer.

Im vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 13,171 Schfl. Weizen, 12,924 Schfl. Roggen, 5347 Schfl. Gerste, 10,178 Schfl. Hafer. II. An Fleisch: 943$\frac{5}{10}$ Ctr. III. An Brot: 2441$\frac{7}{8}$ Ctr.

In demselben Zeitraume sind durch die hiesigen Scharfrichter-Knechte 70 Hunde aufgefangen und von denselben 44 Stück als herrenlos getödtet worden.

Theater.

Ueber v. Bauernfeld's: Bürgerlich und Romantisch.

Herr v. Bauernfeld gehört zu den angenehmen Talenten, die in unserer poetisch unproductiven Zeit alle Anerkennung verdienen. Seine Vorzüge sind vielleicht nicht ganz seine Verdienste; diese Leichtigkeit und Interessantheit der Diction ist die Pfingstgabe des modernen Geistes, der jedes in diesem Jahrhunderte geborne Sonntagskind überschattet; diese Harmlosigkeit, diese unbefangene Leichtfertigkeit, die sich in den Charakteren und in den Situationen spiegelt, ist das Angebinde einer in Wien zugebrachten, von Amtsgeschäften nur nebenher berührten, von keinerlei politischen Bestrebungen überreizten Jugend. Aber da die Genien so selten sind, die ihrer Zeit den Charakter geben und ihre eigene Welt schaffen, so haben wir nicht Ursache, die guten Köpfe gering zu achten, die ihrer Zeit Vieles und ihrer Umgebung Manches verdanken. Herr v. Bauernfeld begann seine Dichterlaufbahn noch in den Studentenjahren, fast mit dem Grafen Auersberg zugleich, als Lyriker. Beide machten bei ihrem ersten Auftreten keine Sensation; ihre Lieder waren jenes Gezwitscher, welches der junge Mai aus allen Kehlen lockt und daher wenig belauscht wird. Aber v. Auersberg ist seit der Zeit als Anastasius Grün eine lyrische Celebrität geworden, und v. Bauernfeld verspricht eine dramatische zu werden. Als Lyriker hätte sich v. Bauernfeld wenig Beifall gewinnen können; er war bloß Reflexionsdichter. Sein guter Geist führte ihn auf das Gebiet des Lustspiels, wo seine Gaben das fruchtbarste Feld fanden. Was jedoch dem jungen Talente die rechte Bahn wies, war keineswegs bloß der eigene Sinn, das lichte Bewußtseyn des dramatischen Berufes, sondern es war weit mehr der Zufall theatralischer Connexionen. Das Deutsche Theater ist eine spröde Anstalt gegen die Dichter; eher zieht Einer das große Loos, als daß er einen dramatischen Versuch auf die Bühne bringt. Daher denn nur jene dramatischen Talente cultivirt werden, welche sich in dem Kopfe einer Person finden, die mit Theater-Intendanten, Regisseurs u. s. w. befreundet ist. Herr v. Bauernfeld hatte das Glück, mit Schreyvogel, Deinhardstein und vielen andern einflußreichen Mitgliedern des Wiener Hoftheaters bekannt zu seyn und ihm lächelte daher die Hoffnung, den ersten gelungenen Versuch auf das erste Theater Deutschlands bringen zu können. So wurde der jungen Muse eine dramatische Richtung gegeben und diese Richtung war ganz speziell die der Wiener Hofbühne. Wer immer mit dem Burgtheater und seinen Leistungen bekannt ist, wird uns einräumen, daß v. Bauernfeld's Charaktere, Situationen, selbst der Dialog aus einem jahrelangen Studium des Wiener Hoftheaters, des daselbst Zulässigen und des daselbst Gefallenden, entsprangen. Diese Feinheit, diese Urbanität, diese decente Leichtfertigkeit, die alle Lustspiele dieses Dichters charakterisirt, kann freilich eben so sehr ein Reflex des höhern Gesellschaftslebens in Wien scheinen; aber es genügt daran zu erinnern, daß die Wiener Hofbühne die Schule des Wiener guten Tons und feinen Lebens ist. Herr v. Sonnenfels, der das recitirende Schauspiel zum Theile gründete, indem er seine Bedeutung für das Volk andeutete, hat in seiner in Oesterreich allein gültigen Polizei-Wissenschaft das Theater die vornehmste Bildungsschule genannt und als solche wird auch die Wiener Hofbühne noch immer betrachtet. In Wien ist jeder ein Barbar, er sey auch, wer er sey, der kein fleißiger Besucher des Burgtheaters ist. In diesem Theater macht man die Vorstudien des höheren Gesellschaftslebens. Wie Talma zu Napoleon gerufen wurde, um den Anstand zu lehren, so wurde Max. Korn in Wien gerufen, die künftigen Diplomaten und Hofkavaliere stehen, gehen, die Hände halten und den Kopf anmuthig tragen zu lehren. Es ist daher kein Wunder, daß das Studium dieser Bühne wie die Bekanntschaft mit der feinen Welt sich darlegt. Aus dem innigen Zusammenhange der v. Bauernfeldschen Lustspiele und des Wiener Hoftheaters stammt auch zum Theile ein Hauptmangel des Dichters, nämlich jene Familienähnlichkeit aller seiner Gestalten.

Haben wir durch diese Bemerkungen den Standpunkt der Lustspieldichtung des Herrn v. Bauernfeld zur Genüge, wie wir hoffen, angedeutet, so dürfen wir uns nun in der Kürze über den Gehalt seines neuesten Bühnenwerkes verbreiten. Die Fabel dreht sich um dieselben Charaktere, die uns in frühern Stücken des Verfassers bekannt und lieb geworden sind. Da ist wieder ein geniales Pärchen, das nach freier, heiterer Lebenspoesie ringet und zuletzt eine bürgerliche Hütte baut, und ihm gegenüber ein seriöses Liebespaar, das durch jenes in eine lebendigere Bewegung hineingezogen wird. Es fehlt sogar der gutmüthige Alte nicht, welcher in einer Kleinigkeit das Größte im Leben umfaßt. Nur ein einziger Character ist neu und das ist der verdorbne Student, der damit begann, die Schriftsteller und Schauspieler auszupochen und damit endet, als Lohnbedienter die Kleider auszuklopfen. Die Wiener hielten den Lohnlakey Unruh für ein Portrait, zu welchem Saphir gesessen habe. Dieses hat den letztern bewogen, das Lustspiel mit einigem Verdruße zu beurtheilen. Wir können nicht umhin, die Figur dieses Lohnlakayen als eine der glücklichsten zu bezeichnen und würden auch den Dichter nicht tadeln, wenn er wirklich einige Züge einem lebenden Recensenten entlehnt haben sollte. Zu bewundern ist die Geschicklichkeit, mit welcher der Dichter die bekannten Charaktere in neue Situationen versetzt und einer gebrauchten Fabel den Reiz der Neuheit verleiht. Bürgerlich und Romantisch ist, wenn man will, nur eine Variation über das Thema: das letzte Abentheuer; allein es ist eine höchst geistreiche und effektreiche Variation. Es gehört vielleicht ebensoviel Erfindungsgabe dazu, aus bekannten Charakteren und Verhältnissen ein neues wirksames Lustspiel zu bilden, als dazu gehört, neue Charaktere und neue Begebnisse zu produciren. Die zahlreich versammelten Zuschauer haben dem Talente des Dichters durch die lebhaftesten Beifallsbezeigungen alle Anerkennung angedeihen lassen.

Die Darstellung war eine solche, welche wir eine für unsere Bühne rühmliche nennen dürfen. Nicht nur wurde jede auch die kleinste Rolle mit Aufmerksamkeit gegeben, sondern es herrschte sogar ein genügendes Zusammenspiel (woran es oft auf bessern Theatern fehlt); weswegen das Publikum am Schlusse „Alle" herausrief. Besondere Auszeichnung erwarben sich Herr v. Perglaß und Madame Dessoir.

Verbindungs-Anzeige.

Die heut vollzogene eheliche Verbindung meiner ältesten Tochter Emilie mit dem Herrn Julius Eichmann aus Breslau erlaube ich mir Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Zwickau den 10. Januar 1836.

Stadtrath Rudel.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Julius Eichmann.
Emilie Eichmann, geb. Rudel.

Todes-Anzeige.

Tief und schmerzhaft ergriffen zeigen wir unsern Verwandten und Freunden den durch ein unglückliches Umwerfen plötzlich erfolgten Tod des Gutsbesitzer, Premier-Lieutenant Fritz Mühlmann auf Hermsdorf, an und bitten um stille Theilnahme.

Mahlendorf bei Ottmachau den 10. Januar 1836.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 14ten: „Der Gang nach dem Eisenhammer." Oper in 3 Akten von K. Fischer, Musik von F. Mejo, Mitglieder der hiesigen Bühne.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Courtin, C., encyclopädisches Handbuch für Kaufleute und Geschäftsmänner aller Art, oder vollständige, alphabetisch geordnete Anleitung zur Kenntniß der Correspondenz und Buchhaltung, der Wechsel-, Waaren- und Geldgeschäfte, der Münz-, Maaß- und Gewichtskunde, der Schifffahrt 2c. gr. 8. Stuttgart. geh. 3 Rthlr.

Gall, L., Verfahren, die Gährungs-Gefäße dauernd gegen Säuerung zu schützen. Quer 8vo. Trier. In Couvert. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Hofemann, J. F., Bibliothek des Preußischen Rechts. Ein vollständiges Verzeichniß aller über das Preußische Recht von den ältesten Zeiten an bis Ende Juni 1835 erschienenen Werke und Abhandlungen. gr. 8. Berlin. geh. 25 Sgr.

Krug's gesammelte Schriften. 3ter Band. 2te Abtheilung. Enthaltend politische und juridische Schriften. 1ster—4r Band. gr. 8. Braunschweig. 8 Rthlr. 8 Sgr.

Zoiasis. Zeitschrift für homöopathische Thierheilkunde. Herausgegeben von J. J. W. Lux. 1r Band. 3s Heft. gr. 8. Leipzig. geh. 1 Rthlr.

Bekanntmachung.

Das Gut Klieschau, im Steinauschen Kreise, abgeschätzt auf 12,094 Rthlr. 29 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll am 15ten April 1836 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger: 1) der Rittmeister Gotthard Weighard von Skrbensky, und dessen etwaige männliche Leibeserben; 2) der Major Maximilian Franz v. Skrebensky und dessen etwaige männliche Descendenten; 3) die verwittwete Landräthin von Skrbensky; 4) der Georg Ernst Carl Friedrich Christian Rudolph v. Linstow und der Lieutenant Wilhelm v. Linstow; 5) die verwittwete Majorin von Skrbensky geb. v. Rohr; 6) die Henriette verehl. Freyin von Linker, geborne v. Skrbensky; 7) die Helena verehl. v. Rottenberg, geborne v. Skrbensky; 8) die Erben der verstorbenen verwittwet gewesenen Generalin v. Linstow gebornen Freyin von Lüttwitz, werden hierzu öffentlich vorgeladen. Breslau den 17. September 1835.

Königliches Ober-Landesgericht von Schlesien.
Erster Senat.

Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des ehemaligen Justitiarius Schönermark zu Habelschwerdt, worüber am heutigen Tage der Konkurs eröffnet worden ist, wird hierdurch der offene Arrest verhängt. Alle diejenigen, welche zu diesem Vermögen gehörige Gelder oder geldwerthe Gegenstände in Händen haben, werden angewiesen, solche binnen vier Wochen bei dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichte anzuzeigen und mit Vorbehalt ihrer Rechte zur gerichtlichen Verwahrung anzubieten. Im Fall der Unterlassung gehen sie ihrer daran habenden Pfand- und anderen Rechte verlustig. Jede an den Gemeinschuldner oder sonst einen Dritten geschehene Zahlung oder Auslieferung aber wird für nicht geschehen erachtet und das verbotwidrig Gezahlte oder Ausgeantwortete für die Masse anderweit von dem Uebertreter beigetrieben werden.

Breslau den 6ten Januar 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Graben sub No. 1347 des Hypothekenbuchs neue No. 29 belegene, nach dem Materialienwerthe auf 1701 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber auf 2466 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Haus, welches im Feuer-Societäts-Cataster mit 3100 Rthlr. profitirt ist, soll den 2. Februar 1836 Vormittags um 11 Uhr im Parteienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein, so wie die Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden. Breslau den 18. December 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das auf der Klosterstraße in der Ohlauer-Vorstadt No. 66. des Hypotheken-Buchs, neue No. 53. belegene, nach dem Materialien-Werthe 9900 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. 10,711 Rthl. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus nebst Hof und Garten, soll in termino den 17ten Juni 1836 11 Uhr in unserem Partheien-Zimmer subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Zugleich werden alle unbekannten Real-Prätendenten mit der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren etwanigen Ansprüchen an das Grundstück ausgeschlossen und zu einem ewigen Stillschweigen werden verwiesen werden. Breslau den 10ten November 1835.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Auf der Gartenstelle No. 3 zu Banau haftet sub Rubr. III. No. 1 ex instrumento vom 23. November 1773 für den Zolleinnehmer Anton Weber zu Frankenstein ein Kapital von 70 Rthlr. Da die Löschung dieser Post beantragt worden, und der Inhaber derselben seiner Existenz und seinem Aufenthalte nach unbekannt ist, so werden alle diejenigen, welche als Inhaber, Erben, Cessionarien oder sonst aus einem Grunde an diese Post Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in dem zur Anmeldung dieser Ansprüche auf den 16ten März 1836 Vormittags 9 Uhr angesetzten Termine selbst oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, widrigenfalls sie mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen auf das Grundstück präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und sodann die Post gelöscht werden wird. Camenz den 1. November 1835.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

Gütergemeinschafts-Ausschließung.

In Gemäßheit der Bestimmungen des §. 422 Tit. 1 Theil II. des Allgemeinen Landrechts wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Bäckereibesitzer Johann Hancke zu Plottnitz und die Kolonistenwittwe Susanna Hancke, geb. Brandeis, bei Einschreitung ihrer Ehe die an ihrem Wohnorte Plottnitz statutarisch durch Vererbung eintretende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Camenz den 14. November 1835.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

Bekanntmachung.

Der Seifensieder Wagnersche Nachlaß, bestehend aus Uhren, Steingut, Glas- und Metallwaaren, Betten, Wäsche, Meubles und Hausrath, Kleidungsstücke, Buchbinder-Handwerkszeug und Bücher, sollen den 10ten Februar d. J. und folgende Tage von Vormittag 9 Uhr in dem Hause des hiesigen Seifensiders Ackermann meistbietend verkauft werden.

Bernstadt den 2ten Januar 1836.

Herzogliches Stadtgericht.

Subhastations-Patent.

Das im Fürstenthum Oels bei Bernstadt belegene freie Allodial-Rittergut Nieder-Prietzen nebst Zubehör, landschaftlich auf 28,802 Rthlr. 17 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, soll in termino den 19ten (Neunzehnten) Mai 1836 Vormittags 11 Uhr wiederholt nothwendig subhastirt werden, da in dem angestandenen Licitations-Termine nur 21,000 Rthlr. geboten worden sind. Taxe, Hypothekenschein und Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden, und hat die Landschaft 9530 Rthlr. Pfandbriefe zur Zurückzahlung gekündigt. Uebrigens wird der seinem dermaligen Aufenthalte nach unbekannte Moses Mendel Pringsheim von Oels, mit vorgeladen. Oels den 16ten October 1835.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Den etwaigen unbekannten Gläubigern der zu Oels verstorbenen Maria Magdalena, verwittweten Trompeter Bachler, gebornen Schmidt, wird hierdurch bekannt gemacht: daß nachdem über den Nachlaß der verwittweten Bachler ein abgekürztes Concurs-Verfahren eröffnet worden, nunmehr die Vertheilung der Masse erfolgen wird. Oels den 11ten December 1835.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Da der am 21. December v. J. stattgehabte Licitations-Termin zum Verkauf des Gehölzes im Erlenbruch zu Polnisch-Hammer, Forst-Revier Briesche, auf einer Fläche von $6\frac{1}{2}$ Morgen, abgeschätzt auf

8 Klaftern Erlen-Scheit-
50 dto. dto. Ast-
15 Schock dto. Reisig-
} Holz,

und der Erlen auf den Grabenrändern zwischen den Grundstücken von Polnisch- und Katholisch-Hammer und den Oberförsterei-Dienstländereien daselbst, abgeschätzt auf

15 Klaftern Erlen-Scheit-
18 dto. dto. Ast-
6 Schock dto. Reisig-
} Holz,

nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat, so ist zum meistbietenden Verkauf dieser Gehölze ein neuer Termin auf den 28. Januar c. Vormittag von 9 bis 12 Uhr in der Brauerei zu Polnisch-Hammer anberaumt worden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Trebnitz den 12. Januar 1836.

Der Forst-Inspector. Wagner.

Holz-Verkauf.

Es sollen in den Guttentager Forsten circa 2400 Klaftern Holz auf dem Stamme, zum Kohl- und Brennholz-Einschlagen, theilweise auch zum schwachen und mittlern Bauholz brauchbar, in mehreren Abtheilungen öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden eingeladen, sich in dem dazu am 29sten Januar d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Schlosse zu Guttentag an-

gesetzten Termine einzufinden und ihre Gebote vor unserm Commissario Herrn Forstmeister Bieneck abzugeben. Oels den 11ten Januar 1836.

Die Herzoglich Braunschweig-Oelssche Kammer.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termin 1835 fällig gewordenen Zinsen der Grossherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung des betreffenden Coupons vom 1sten bis 16ten Februar 1836, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke und Comp. ausgezahlt. Nach dem 16. Februar wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannis-Termin 1836 gezahlt werden.

Berlin den 8. Januar 1836.

Robert, Commissions-Rath,
Behrenstrasse No. 45.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die fälligen Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1sten bis 16. Februar 1836, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen. C. T. Löbbecke & Comp.,
Schlossstrasse No. 2.

Auctions-Anzeige.

Montag den 18ten Januar a. c. Vormittags von 9 Uhr an, sollen im Hospital ad St. Trinitatem am Zwinger-Platze; ein paar silberne Taschenuhren, Porzellan, Gläser, Zinn, Messing, Eisen, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Bücher und verschiedene Hausgeräthe, gegen sofortige Bezahlung in Courant, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 12ten Januar 1836.

Das Vorsteher-Amt.

Gemälde-Verkauf.

Von der aus mehr als 400 Nummern bestandenen Domherr Schmittschen Gemälde- und Kunst-Sammlung sind noch gegen 90 Nummern Oelgemälde, größtentheils gute Stücke, vorhanden. Um den Verkauf derselben möglichst zu beschleunigen und zu beendigen, ist der Tarwerth, nach welchem früher verkauft wurde, bis auf ⅔ herabgesetzt worden, und ich werde mit dem Verkauf zu dem ermäßigten Preise mit dem 25. Januar 1836 Nachmittags 2 Uhr in meiner Wohnung (ehemaliges Kreuzstift) hierselbst beginnen.

Die Gemälde sind wie bisher bei mir zur Ansicht ausgestellt und bin ich gern bereit, den darnach rectificirten Katalog auf Verlangen zuzufertigen resp. vorzulegen.

Neisse den 28. December 1835.

Polenz, als Testaments-Exekutor.

Auf dem Dominio Groß-Sägewitz stehen 50 Stück mit Körnern gemästete Schöpse zum Verkauf.

Saamen-Verkauf.

1) Birkensaamen à 100 Pfd. zu 4 Rtlr. 20 Sgr. P. C.
10 Pfd. — 15 Sgr.
2) Fichtensaamen à 100 Pfd. zu 8 Rthlr. Preuß. Ct.
10 Pfd. 1 Rthlr.,

reine Körner von guter Keimfähigkeit ist das Forstamt der Herrschaft Bankau bei Kreutzburg durch besanders wohlfeile Einsammlung der Zapfen in den Stand gesetzt, abzulassen, und besorgt dasselbe auch gegen Erstattung der Fracht und Emballage die Lieferung bis Breslau.

Ein 6octaviger Flügel, noch wenig gebraucht, steht billig zu verkaufen Neustadt Breitestraße No. 9.

Das Commissions-Comptoir des F. W. Nickolmann in Breslau,
Schweidnitzer-Straße No. 54.

empfiehlt sich zum Kauf von Hypotheken, Erbforderungen und andern Dokumenten. Ebenso auch werden Gelder auf Wechsel und gegen gutes Unterpfand geliehen.

Da ich nunmehr mein Commissions-Waaren-Lager von Kartoffel-Sago bei Herrn F. A. Hertel in Breslau aufgehoben habe, so ersuche ich meine geehrten Herren Abnehmer, sich in Zukunft direkt an mich zu wenden und der billigsten Preise versichert zu halten.

C. Councler, in Gnadenberg bei Bunzlau.

Wie ich die Niederlage des so rühmlichst bekannten Stärke-Syrup aus der Fabrik des Herrn F. W. Methner in Rüstern (der dem Zucker-Syrup nur noch wenig nachsteht) seit dem Bestehen dieser Fabrik übernommen und jetzt davon wieder Lager habe, so empfehle ich mich damit zu billigen Preisen.

Liegnitz den 12. Januar 1836.

Conrad Menzel.

Zweckmäßige, dauerhaft gearbeitete Lampen mit Glas-Glocken,

und Cylindern, verkaufen wir für 1 Rthlr., 1½ Rthlr., 1 Rthlr. 27½ Sgr., Dochte, Cylinder, Cylinderreiniger und Glasglocken äußerst wohlfeil;

Alkoholometer mit Thermometer

von Greiner in Berlin, kosten in Futteral 2 Rthlr. 20 Sgr., Bier-, Branntwein-, Lutter-, Vitriol-, Loh-, Laugen- und Essig-Waagen, und

Barometer wie Thermometer

vorzüglichster Art sind in größter Auswahl billig zu haben bei

Hübner & Sohn, eine Treppe hoch,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

☞ Reife Ananasfrüchte

sind wieder zu haben in der
Saamen-Niederlage Ring No. 41.

Ein Hausladen zu vermiethen.

Auf einer lebhaften Straße im 1sten Viertel des Ringes, ist ein sehr bequemer Hausladen zu vermiethen und veränderungshalber bald zu beziehen. Auch sind daselbst ein paar passend dazu gemachte Putzschränke zu verkaufen. Nähere Auskunft wird Herr Hielscher, Riemerzeile No. 22. im Galanteriegewölbe, ertheilen.

Zu vermiethen

Termino Ostern oder Johanni, Büttnerstraße No. 1., der erste Stock, sechs Stuben, eine Alkove, verschlossenem Entrée, Küche und Zubehör. Das Nähere im zweiten Stock zu erfragen.

Zu vermiethen ist ein kleines Quartier im zweiten Stock des Hauses No. 8. Schweidnitzerstraße.

In dem ehemaligen Haackeschen Bade vor dem Oderthore sind einige Bodenräume zu vermiethen, bald zu beziehen und das Nähere in No. 6 am Ringe im Comptoir zu erfahren.

Eine schöne Handlungs-Gelegenheit mit 4—5 Zimmern und trefflichem Keller, ist in der Albrechtsstraße zu Johannis zu vermiethen. Näheres 7 Kurfürsten, 3 Treppen hoch.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Conrad, Wirthschafts-Inspektor, von Stephansdorf. — In der goldnen Gans: Hr Graf v. Stolberg, von Liegnitz; Hr. Baron v Löwen, Ober-Zoll-Inspektor, von Mittelwalde; Hr. Piening, Kaufmann, von Crefeld; Hr. Becker, Kaufm., von Hamburg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Gabrielski, Pianist, von Berlin; Hr. v. Koszutski, von Gr.-Tschunkowe; Hr. Pappel, Kaufmann, von Aachen; Hr. Schroff, Kaufmann, von Glogan. — Im Rautenkranz: Fürst v. Wittgenstein, Hofrath, Hr. Weretti, Staabs-Rittmeister, beide aus Podolien; Hr Freund, Kaufm., von Ratibor. — Im weißen Adler: Hr. Reindel, Kaufm., von Bern; Hr. Frenkel, Kaufm., von Ratibor; Hr. Brade, Oberamtm., von Tschechnitz — Im goldnen Zepter: Hr. Horetzki, Kapitain, Hr. Rost, Rentmeister, beide von Wohlau. — Im gold. Baum: Frau Obrist-Lieutenant v. Witzleben, von Wohlau; Hr v. Wentzki, von Glambach; Hr Barchewitz, Gutsbesitzer, von Schmellwitz; Hr. Gerdessen, Apotheker, von Herrnstadt; Hr. Lichtenstein, Steuer-Einnehmer, von Bojanowe. — Im deutschen Haus: Hr. Albrand, Lieutenant, von Zoßen. — In 2 goldnen Löwen: Herr von Förster, von Nieder-Kachel; Hr Fassong, Gutsbesitzer, von Gr.-Graben. — In der gr. Stube: Hr. Conradi, Stadtrichter, von Herrnstadt; Frau Kaufm. Weinkopf, von Grottkau. — In der gold. Krone: Hr. Bobertag, Wirthschafts-Inspector, vou Würben. — Im gold. Löwen: Hr. Neumann, Gutsbes., von Reinschdorf. — Im gold. Hirschel: Hr. Tauber, Kaufm., von Krakan. — Im Privat-Logis: Hr Paulus, Kaufm., von Hamburg, Ring No. 11; Hr. Peschke, Kaufm., von Strehlen, Hummerei No. 3; Hr. v. Blacha, von Ob.-Bögendorf, Ritterplatz No. 8; Hr. Galewski, Kaufm., von Brieg, Hr. Schlabitz, Kaufm., von Lissa, beide Albrechtsstr. No. 25.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 13. Januar 1836.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	142
Hamburg in Banco . . .	a Vista	—	153½
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	153¼
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 28¼	6. 28½
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	103⅙	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103¼
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	103 5/12
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	a Vista	100⅙	—
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	95⅝
Kaiserl. Ducaten	—	95⅛
Friedrichsd'or	113½	—
Louisd'or	113¼	—
Poln. Courant	—	102⅓

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuldscheine	4	102 5/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	—	60⅓
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	103¼
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4	91½	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 7/12	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	107⅝	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß) Breslau, den 13. Januar 1836.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.